

Merz, Joachim; Rathjen, Tim

Working Paper

Zeit- und Einkommensarmut von Freien Berufen und Unternehmern

FFB Diskussionspapier, No. 89

Provided in Cooperation with:

Research Institute on Professions (FFB), Leuphana University Lüneburg

Suggested Citation: Merz, Joachim; Rathjen, Tim (2011) : Zeit- und Einkommensarmut von Freien Berufen und Unternehmern, FFB Diskussionspapier, No. 89, Leuphana Universität Lüneburg, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Lüneburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/67912>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

**Zeit- und Einkommensarmut von Freien Berufen
und Unternehmern**

Joachim Merz und Tim Rathjen

FFB-Diskussionspapier Nr. 89
März 2011



Fakultät W – Wirtschaftswissenschaften

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni.leuphana.de
www.leuphana.de/ffb
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

Zeit- und Einkommensarmut von Freien Berufen und Unternehmern

Joachim Merz und Tim Rathjen¹

FFB-Diskussionspapier Nr. 89

März 2011
ISSN 0942-2595

¹ Univ.-Prof. Dr. Joachim Merz, Dipl.-Kaufmann Tim Rathjen, LEUPHANA University Lüneburg, Department of Economic, Behaviour and Law Sciences, Research Institute on Professions (Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)), Chair ‚Statistics and Professions‘, Scharnhorststr. 1, 21332 Lüneburg, Tel.: +49 4131 / 677-2051, Fax: +49 4131 / 677- 2059, E-Mail: merz@uni.leuphana.de, rathjen@uni.leuphana.de, www.leuphana.de/ffb

Zeit- und Einkommensarmut von Freien Berufen und Unternehmern

Joachim Merz und Tim Rathjen

FFB-Diskussionspapier Nr. 89, März 2011, ISSN 0942-2595

Zusammenfassung

Freiberuflern und Unternehmern (Gewerbetreibende) wird nachgesagt, sie seien als Selbständige nicht nur einkommensreich sondern auch zeitreich, da sie aufgrund ihrer Unabhängigkeit und Zeitsouveränität auch verhältnismäßig viel disponible Zeit zur Verfügung haben. Unsere Studie untersucht diese These und damit erstmals die Wohlfahrtssituation von Freien Berufen und Unternehmern indem nicht nur nach der Einkommensarmut gefragt wird, sondern auch Zeitarmut im Rahmen eines neuen interdependenten multidimensionalen Armutskonzepts Berücksichtigung findet. Datenbasis ist einerseits das Sozio-ökonomische Panel für die bevölkerungsrepräsentative Bewertung der Kompensierung/Substitutionalität zwischen genuiner, persönlicher Freizeit und Einkommen als auch die aktuellste Zeitbudgeterhebung 2001/02 des Statistischen Bundesamtes.

Insgesamt ist eine besondere Betroffenheit multipler Zeit- und Einkommensarmut der Freiberufler und verstärkt der Unternehmer im Vergleich zu allen Erwerbstätigen festzuhalten, ein Ergebnis, das landläufigen Einschätzungen bemerkenswert widerspricht.

Ein erheblicher Anteil von nicht-einkommensarmen aber zeitarmen Erwerbstätigen generell, und Unternehmer wie auch Freiberufler im Besondern, ist nicht in der Lage, ihr Zeitdefizit durch ihr Einkommen zu kompensieren. Dieser Personenkreis wird sowohl in der Armuts- und Wohlfahrtsdiskussion, in der Diskussion um die „working poor“ als auch in den Diskussionen um Zeitstress und Zeitdruck bisher generell, und insbesondere für die Selbständigen als Freiberufler und Unternehmer, vernachlässigt.

JEL: D31, D13, J22

Schlagwörter: *Selbständige, Freiberufler und Unternehmer, Interdependente multidimensionale Armut, Zeit- und Einkommensarmut, Substitution von Zeit und Einkommen, Schätzung einer CES-Wohlfahrtsfunktion, arme Erwerbstätige („working poor“), Deutsches Sozio-oekonomisches Panel, Deutsche Zeitbudgeterhebung 2001/02*

Abstract

It is common sense that (liberal) professions and entrepreneurs (tradesmen) as self-employed are rich by money and, because of their independence and time sovereignty, are rich by time, too. This study tries to shed empirically based light on the issue and the well-being situation of the professions and entrepreneurs in particular by asking not only about income poverty but also about time poverty within the framework of a new interdependent multidimensional poverty approach. Database is the German Socio-Economic Panel (GSOEP) for the evaluation of the substitution/trade-off of genuine leisure time and income as well as the German Time Use Surveys (GTUS) 1991/92 and 2001/02 for the actual poverty analyses.

Altogether, compared to employees a particular concernment of multidimensional time and income poverty of professions and notably entrepreneurs is identified; a result which is in contrast to common valuation.

A remarkable percentage of the not income poor but time poor employees in general, and professions as well as entrepreneurs in particular, is not able to compensate their time deficit by income. These individuals are neglected in the poverty and well-being discussion so far, in the discussion about the „working poor“ as well as in the discussion concerning time stress and time pressure in general, and for professions as well as entrepreneurs in particular.

JEL: D31, D13, J22

Keywords: *Liberal professions (Freie Berufe), entrepreneurs, self-employed, interdependent multidimensional time and income poverty, time and income substitution, extended economic well-being, satisfaction/happiness, CES welfare function estimation, working poor, German Socio-Economic Panel, German Time Use Survey 2001/02*

1 Einleitung

Freiberuflern und Unternehmern wird nachgesagt, sie seien nicht nur einkommensreich, sondern auch zeitreich, da sie aufgrund ihrer Unabhängigkeit und Zeitsouveränität auch verhältnismäßig viel disponible Zeit zur Verfügung haben. Allerdings deuten erste Untersuchungen hierzu bereits darauf hin – jedoch getrennt für die beiden Dimensionen Einkommen und Zeit –, dass die empirischen Gegebenheiten teilweise anders aussehen. Zwar sind relativ viele Freiberufler und Unternehmer unter den Einkommensreichen zu finden, und hohe Einkommen sind Ursache besonders ungleich verteilter Einkommen der Selbständigen, jedoch verdienten noch 2003 in Deutschland die Hälfte der Selbständigen weniger als die Hälfte der abhängig Beschäftigten (Merz 2001, 2007, 2008, Merz und Zwick 2005). Längere Arbeitszeiten von Selbständigen sind in Deutschland zwar bekannt (Merz und Böhm 2008, Merz und Burgert 2004a,b, sowie Merz, Böhm und Burgert 2009 zur Struktur der Arbeitszeiten und Einkommen von Selbständigen),² allerdings liegen empirisch fundierte Ergebnisse zur Zeitverteilung mit dem Fokus auf Zeitarmsut für Selbständige auch international nicht (sichtbar) vor. Die Studien von Merz und Rathjen 2010, 2011, die die Zeit- und Einkommensarmut und ihre Dynamik gerade von Selbständigen untersuchen, bilden die Ausnahme. Diese Untersuchungen sind auch die Grundlage der vorliegenden Studie, die die Situation der Selbständigen vertieft nach ihren beiden Gruppen, den Freien Berufen und Unternehmern (Gewerbetreibende), analysiert.³

Generell haben Analysen im Kontext von Verteilungsfragen, von Reichtum und Armut, traditionellerweise die Einkommensdimension im Fokus⁴, während die Zeitdimension weitgehend ausgeklammert bleibt⁵, obwohl sie die Wohlfahrtssituation und im Bereich von Armut die Möglichkeiten sozialer Partizipation und sozialer Ausgrenzung in besonderer Weise mitbestimmt.

Unsere Studie untersucht nun die Wohlfahrtssituation von Freien Berufen und Unternehmern indem nicht nur nach der Einkommensarmut gefragt wird, sondern im Verbund auch Zeitarmsut im Rahmen eines neuen interdependenten multidimensionalen Armutskonzepts Berücksichtigung findet. Sie ist somit eingebettet in die neuere Armutsdiskussion und thematisiert dabei im Besonderen die Freien Berufe und Unternehmer, die in diesem Zusammenhang unseres Wissens nach hier bisher noch keine Beachtung gefunden haben.⁶

Es wird zunehmend erkannt, dass Armut ein multidimensionales Phänomen ist und die traditionellen einkommensorientierten Armutskonzepte um weitere Dimensionen erweitert werden sollten (vgl. Deutsch und Silber 2005, Nolan und Whelan 2007, Groh-Samberg 2009, Lugo und Maasoumi 2008, Bourguignon und Chakravarty 2003, Tsui 2002). Auch wenn diese

² Für Finnland berichten Hyytinen und Ruuskanen 2007, dass Selbständige insgesamt länger arbeiten und weniger persönliche Freizeit haben.

³ Die Situation der Selbständigen insgesamt konnte von Merz und Rathjen 2011 in ihrer Dynamik mit den zwei nationalen Zeitbudgeterhebungen 1991/92 und 2001/2 analysiert werden. Eine vertiefende weitere Unterteilung nach Freiberuflern und Unternehmern ist für 1991/92 nicht mit den Zeitbudgetdaten möglich. Die vorliegende Studie konzentriert sich somit auf die aktuelle Datenlage von 2001/02.

⁴ Vgl. z.B. Hauser 2007, 2008 oder Becker 2009.

⁵ Vgl. aber die Ansätze zur Zeitarmsut von Vickery 1977 und Harvey und Mukhopadhyay 2007.

⁶ Zur generellen Situation der Selbständigen international vgl. z.B. Parker 2004, Hamilton 2000, national bspw. die Studien des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Leuphana Universität Lüneburg (www.leuphana.de/ffb) u.a. mit Merz 2008.

Entwicklung bereits einen Fortschritt darstellt, kann die vorliegende Arbeit, die auf Merz und Rathjen 2009 aufbaut, die (multidimensionale) Armutsdiskussion an drei zentralen Stellen bereichern.⁷

Zeit, Armut und soziale Teilhabe:

Neben dem Faktor Einkommen ist der Faktor Zeit für eine soziale Teilhabe entscheidend, und damit ein wichtiger Indikator eines erweiterten Armutsbegriffs (vgl. Sen 1999, 1985, Vickery 1977, Harvey 2007, Bittman 1999, Goodin et al. 2008). Bittman bemerkt in diesem Zusammenhang: „The ability to participate in [social life] [...] is the product of both access to leisure goods and services, and a sufficient quantity of leisure time” (Bittman 1999). Erst verfügbare Zeit ermöglicht ein Miteinander und ist damit elementare Voraussetzung für soziale Partizipation. Unser Armutskonzept berücksichtigt daher – neben der Einkommensdimension – auch die zentrale Zeitdimension.

Multidimensionales Armutskonzept:

Multidimensionale Armutskonzepte, die die unterschiedlichen Armutsdimensionen lediglich getrennt betrachten – bzw. dann von Armut zu sprechen, wenn eine Person in einer bestimmten Anzahl von Dimensionen einen Mangel aufweist (vgl. Atkinson 2003, Nolan und Whelan 2007, Cappellari und Jenkins 2007, Groh-Samberg 2009) – ignorieren die Interdependenz und eine mögliche Substitution/Kompensation zwischen den Dimensionen (vgl. Lugo und Maasoumi 2008, Bourguignon und Chakravarty 1999, Bourguignon und Chakravarty 2003). Da die individuelle Wohlfahrt⁸ geprägt ist aus der Abwägung zwischen höherem Einkommen (um Waren und Dienstleistungen zu kaufen) oder höherer Freizeit, also eine Substitution möglich ist, berücksichtigt unser multidimensionales Armutskonzept diese Interdependenz explizit: Mittels einer CES-Nutzenfunktion (constant elasticity of substitution) mit Zeit (nicht generell als Freizeit sondern als persönlicher genuiner Teil der Freizeit) und Einkommen als Inputgrößen und Nutzen als Output lassen wir mit den Umfrageergebnissen aus dem Sozio-ökonomischen Panel die Bevölkerung in Deutschland über eine solche Substitution empirisch fundiert bestimmen.⁹

Freie Berufe, Unternehmer: „working poor“ und empirische Fundierung:

Neben einer bevölkerungsfundierten interdependenten multidimensionalen Armutsgrenze ermitteln wir erstmals für Deutschland auch empirisch fundierte Informationen zur Zeitarmut aus den Zeitbudgeterhebungen des Statistischen Bundesamtes für Freie Berufe und Unternehmer. Die Ergebnisse vergleichen die Situation der Freiberufler und Unternehmer mit den abhängig Beschäftigten bzw. Erwerbstätigen insgesamt. Mit unserem Fokus auf die Erwerbs-

⁷ Neben dem Beitrag zur (multidimensionalen) Armutsdiskussion und Zeitarmut, wird auch die Diskussion um Zeitstress bereichert: Zwar wird aus unterschiedlicher Perspektive immer wieder auf Zeitstress als ein neues soziales Problem hingewiesen (vgl. Bonke und Gerstoft 2005, Sullivan 2007, Rosa 2006, Garhammer 2002b, Linder 1970), welche Konsequenzen sich hieraus – z.B. für die allgemeine Lebenszufriedenheit – ergeben, bzw. ob und wie Zeitstress im Rahmen eines Armutskonzeptes berücksichtigt werden kann, wird nicht oder kaum diskutiert.

⁸ Zumindest im mikroökonomischen Arbeitsangebotsmodell und seiner Konsum-Freizeit-Entscheidung.

⁹ Die funktionale Form der Substitutionalität zwischen Armutsdimensionen wird bisher nur durch angenommene, extern „gesetzte“ Koeffizienten einer CES-Nutzenfunktion (Lugo und Maasoumi 2008, Bourguignon und Chakravarty 2003) bestimmt und somit nicht aus Umfragen empirisch fundiert.

tätigkeit ist unsere Analyse zugleich ein Beitrag zu der aktuell diskutierten Situation der „working poor“, die wir um die Dimension der Selbständigkeit erweitern.¹⁰

Zum Aufbau der Studie: Der nachfolgende Abschnitt skizziert die Grundlagen dieser CES-Nutzenfunktion-Schätzung, beschreibt die verwendete SOEP-Datenbasis, geht auf die Operationalisierung ein und präsentiert die Ergebnisse zur Substitutionalität der Einkommens- und Zeitdimension für 2002, dem Jahr der aktuellen nationalen Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes. Im dritten Abschnitt wird unter Verwendung mit den mehr als 35.000 Zeittagebüchern dieser Zeitbudgeterhebungen die Zeit-, Einkommens- und interdependente multidimensionale Armutsgrenze empirisch ermittelt, um im vierten Abschnitt für 2002 die Armutsanalysen – mit dem Fokus auf die Freien Berufe und Unternehmer – durchführen zu können. Die Arbeit endet mit einem kurzen Fazit.

2 Substitutionalität von Zeit und Einkommen

2.1 Grundlagen der Schätzung

Unser interdependentes multidimensionales Armutskonzept vereint die Dimensionen Zeit und Einkommen. Die Interdependenz bzw. die Substitutionalität beider Dimensionen wird geschätzt durch eine CES-Produktionsfunktion (constant elasticity of substitution) – die wir treffender als CES-Nutzenfunktion bezeichnen – mit persönlicher genuiner Freizeit (L) und Einkommen (I) als Inputgrößen und Nutzen (u) als Output. Die CES-Nutzenfunktion hat die Form

$$(1) \quad u = f(I, L) = \gamma \cdot (\delta \cdot I^{-\rho} + (1 - \delta) \cdot L^{-\rho})^{-\frac{\nu}{\rho}}$$

mit der Substitutionselastizität $\sigma = \frac{1}{1 + \rho}$, dem Substitutionsparameter ρ , der Konstante γ , den Skalenerträgen ν und dem Inputkoeffizient δ .¹¹

Diese individuelle Nutzenfunktion interpretieren und verwenden wir als eine von der Bevölkerung getragene – und nicht von Experten gesetzte – Bewertung der aus Einkommen und Zeit bestimmten Wohlfahrt und seiner Substitutionsbeziehungen.

Eine Möglichkeit zur direkten Schätzung der nicht-linearen CES-Funktion unter Verwendung der Methode der kleinsten Quadrate zeigt Kmenta 1967 mit einer Approximation der ersten und zweiten Ordnung in einer Taylorreihen-Erweiterung um den Substitutionskoeffizient $\rho = 0$ bzw. um die Substitutionselastizität $\sigma = 1$ der Form

$$(2) \quad \ln u = \ln \gamma + \nu \delta \ln I + \nu (1 - \delta) \ln L - \frac{1}{2} \rho \nu \delta (1 - \delta) [\ln I - \ln L]^2 + \varepsilon.$$

Eine weitere Zusammenfassung für die Schätzung mit einem klassischen linearen Regressionsmodell führt zu

$$(3) \quad \ln u = \alpha_0 + \alpha_1 \ln I + \alpha_2 \ln L + \alpha_3 [\ln I - \ln L]^2 + \varepsilon.$$

¹⁰ Vgl. z.B. Nollmann 2009.

¹¹ Für eine weitergehende Diskussion zur Thematik der Produktionsfunktionen siehe z.B. Fandel 2005.

Aus Gleichung (2) und (3) lassen sich die Koeffizienten der ursprünglichen CES-Nutzenfunktion bestimmen (vgl. Merz und Rathjen 2009) mit:¹²

$$(4) \quad \gamma = e^{\alpha_0}, \quad \nu = \alpha_1 + \alpha_2, \quad \delta = \frac{\alpha_1}{\alpha_1 + \alpha_2}, \quad \rho = (-2) \frac{\alpha_3}{\alpha_1 - \frac{\alpha_1^2}{\alpha_1 + \alpha_2}}$$

Dies ist der weiter verwendete Schätzansatz zur Evaluation und empirischen Bestimmung der Nutzenfunktion $u = f(I, L)$ und der Substitutionsbeziehung zwischen Einkommen und Zeit.

2.2 SOEP-Datensatz und Operationalisierung

Für Analysen der Zeitverwendung bietet sich grundsätzlich die aktuelle deutsche Zeitbudgeterhebungen (ZBE) des Statistischen Bundesamtes von 2001/02 mit ihren detaillierten Zeittagebüchern an. Da dieser Datensatz allerdings keine Informationen zur allgemeinen Lebenszufriedenheit bzw. zum Nutzenniveau beinhaltet, kann die Datenbasis zwar für die späteren Armutsanalysen, nicht jedoch zur Schätzung der CES-Wohlfahrtsfunktion herangezogen werden.

Mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) existiert ein weiterer Datensatz, der neben Einkommens- und (durchschnittlichen) Zeitverwendungsinformationen auch Informationen zur allgemeinen Lebenszufriedenheit beinhaltet. Diese allgemeine Zufriedenheit verwenden wir zur zusammenfassenden Bewertung der individuellen Nutzenabwägung hier zwischen Einkommen und Zeit. Das Sozio-oekonomische Panel ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung, die seit 1984 jährlich vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt wird (Wagner et al. 2009, www.diw.de/soep). 2002 – der mit der deutschen Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes vergleichbaren Umfrageperiode – umfasst die Panelstichprobe 31.087 Personen.

Prinzipiell wollen wir die Bevölkerung (und eben keine Experten) über die zugestandene Kompensation/Substitution zwischen Einkommen und (persönlicher) Freizeit entscheiden lassen. Allerdings gibt es zumindest unter temporären Gesichtspunkten Probleme bspw. mit Arbeitslosen, die hier keinen Austausch zwischen Freizeit und Einkommen vornehmen können. Aber auch für andere Bevölkerungsgruppen, wie bspw. Rentner sind Austauschbeziehungen eingeschränkt. Da die Interdependenz bzw. Substitutionalität von Zeit und Einkommen in erster Linie für arbeitende Menschen bedeutsam ist, und sie vermutlich als unmittelbar Betroffene deshalb auch fundierte Aussagen treffen, gehen in die Evaluation der Substitutionsbeziehung alleine die Erwerbstätigen ein. Mit dem Argument, dass bei Teilzeitbeschäftigten das „Spannungsverhältnis“ von Zeit und Einkommen nur in geringerem Ausmaß vorliegen, schließen wir Personen mit einer täglich Erwerbsarbeitszeit von weniger als 5 Stunden – sowohl bei der Schätzung der CES-Wohlfahrtsfunktion als auch bei den später folgenden empirischen Armutsanalysen – aus. Die endgültige Datenbasis besteht aus 10.831 Personen für das Jahr 2002.

Bevor die eigentliche Schätzung durchgeführt werden kann, ist nun noch die Operationalisierung der Inputfaktoren Einkommen und Zeit sowie des Outputfaktors Nutzen zu diskutieren.

¹² Siehe zur Schätzung von CES-Funktionen auch Hoff 2002, 2004.

Einkommen:

Einkommen als zentrale Ressource erlaubt den Erwerb von nutzenstiftenden Waren und Dienstleistungen. Es ist daher sinnvoll, für einen solchen Erwerb das tatsächlich zur Verfügung stehende Einkommen heranzuziehen. Hierfür bietet sich als zentrale Ressource eines Haushalts als wirtschaftende Einheit das Haushaltsnettoeinkommen an. Um die Vergleichbarkeit unterschiedlicher Haushaltsstrukturen, Bedarfsunterschiede und Haushaltsgrößeneffekte zu berücksichtigen, wird üblicherweise das sogenannte Nettoäquivalenzeinkommen in der Armutdiskussion und auch für die nachfolgenden Analysen verwendet. Das Nettoäquivalenzeinkommen entspricht dem Haushaltsnettoeinkommen dividiert durch die Summe der Bedarfsgewichte aller Haushaltsmitglieder. Die Bedarfsgewichte geben den Zusatzbedarf einer weiteren Person im Haushalt als Anteil am Bedarf eines Einpersonen-Haushalts (eines Haushaltsvorstandes) an. International hat sich die sogenannte neue OECD-Skala etabliert. Sie ordnet dem Haushaltsvorstand das Gewicht eins zu, weitere Haushaltsmitglieder von 15 Jahren und älter werden mit dem Faktor 0,5 gewichtet und alle anderen mit 0,3.

Zeit:

Für eine soziale Teilhabe ist – wie bereits angesprochen – neben der Einkommensdimension insbesondere auch die Zeitdimension relevant. Mit dem expliziten Bezug auf den Aspekt einer sozialen Teilhabemöglichkeit im Sinne von Sen verwenden wir ein Zeitkonzept, das einer individuellen sozialen Teilhabe nahe kommt: die letztlich frei zur Verfügung stehende, genuine persönliche Freizeit, die nach der Erwerbsarbeitszeit, Haushaltsarbeitszeit, Schlaf, Körperpflege, Kinderbetreuung oder einer anderen „Gebundenheit“ bzw. „Verpflichtung“ verbleibt. Wir argumentieren, dass Zeitarmut dann gegeben ist, wenn diese letztliche persönliche Freizeit unter ein bestimmtes Niveau fällt und damit bspw. kein persönliches Hobby mit sozialer Partizipation, wie Fußballspielen etc., mehr möglich ist.

Die entsprechenden Informationen entnehmen wir der SOEP-Frage nach der durchschnittlichen Zeit für „Hobbies und andere Freizeitaktivitäten“ an einem typischen Wochentag (Frage 11 des SOEP-Fragebogens 2002).

Die Haushaltssituation ist Basis des Einkommenskonzeptes. Es stellt sich nun die Frage, ob auch die persönliche Freizeit auf der Haushaltsebene betrachtet werden sollte. Wir verneinen diese Frage mit dem Argument, dass persönliche Freizeit im Gegensatz zum Einkommen nicht – oder nur zu einem geringen Ausmaß – zwischen den Haushaltsmitgliedern umverteilt werden kann.¹³

Wohlfahrt/Nutzen:

Zur empirischen Bestimmung der Substitutionsbeziehung zwischen Einkommen und Zeit im Rahmen einer individuellen Nutzenabschätzung verwenden wir die SOEP-Informationen zur *allgemeinen Lebenszufriedenheit* mit einer 11-Punkte-Skala von ‚ganz und gar unzufrieden‘ bis ‚ganz und gar zufrieden‘ (Frage 135 des SOEP-Fragebogens 2002). Eine solche Frage zur Messung von Zufriedenheit/Nutzen wird zunehmend verwendet und entsprechend diskutiert:

¹³ Hierzu ein Beispiel: In einem Zwei-Personen-Haushalt, bestehend aus Mann und Frau, sei lediglich die Frau erwerbstätig und erziele mit ihrem überdurchschnittlichen hohen Zeiteinsatz für die Erwerbsarbeit ein überdurchschnittlich hohes Einkommen. Da beide Haushaltsmitglieder auf das Einkommen zurückgreifen, wäre es unpassend den Mann als einkommensarm zu bezeichnen. Einkommensarmut sollte folglich auf der Haushaltsebene gemessen werden. Allerdings wäre es unpassend, den Mann – aufgrund des hohen Zeiteinsatzes der Frau – als zeitarm zu bezeichnen. Zeitarmut sollte also – im Gegensatz zum Einkommen – auf individueller Ebene gemessen werden.

z.B. Diener 2009 zur „science of well-being“ und einem subjektiven Wohlfahrtsbegriff, Kahnemann und Krüger 2006 zur Entwicklung in der Messung von subjektiven Wohlbefinden, oder grundlegend Easterlin 1974, Freeman 1978 und Hamermesh 2004 zur Verwendung subjektiver Größen in der Ökonomie sowie für eine Übersicht zu Zufriedenheit und Happiness Frey und Stutzer 2002, 2005. Im SOEP-Zusammenhang der allgemeinen Zufriedenheit sei auf Mayraz, Wagner und Schupp 2009 verwiesen.¹⁴

2.3 Ergebnisse der Schätzung: Evaluation des allgemeinen Nutzenniveaus und der Substitution zwischen Zeit und Einkommen

Die Schätzungen der CES-Nutzenfunktionen führen zu dem in Tabelle 1 dargestellten Regressionsergebnis.

Zur Güte der Schätzung

Die erklärenden Variablen der Schätzungen sind¹⁵ alle hoch signifikant und bestätigen damit die Substitutionsbeziehung von Zeit und Einkommen (Tabelle 1). Das Bestimmtheitsmaß ist gering, jedoch vergleichbar mit den Ergebnissen anderer Querschnittsanalysen (z.B. Goodin 2008, 58).

Tabelle 1: Regressionsergebnisse der CES-Nutzenfunktion für das Jahr 2002

Abhängige Variable: ln Nutzen	Nicht standardisierte Koeffizienten		standardisierte Koeffizienten		T	sig.
	B	Standardfehler	Beta			
(Konstante)	1,301	,056			23,320	,000
ln Nettoäquivalenzeinkommen	,065	,014	,100		4,769	,000
ln Freizeit	,032	,014	,130		2,318	,020
kmenta_correction	,003	,002	,082		1,419	,156
n	6650					
R ² /adj R ²	1,9%/1,9%					
F	42,973					
sig.	0,000					

Quelle: SOEP 2002; eigene Berechnungen.

Es ergibt sich aus den Schätzergebnissen (Tabellen 1) und den strukturellen Beziehungen aus Gleichung (4) für 2002 eine geschätzte CES-Nutzenfunktion von

$$(5) \quad u_{2002} = 3,550 \cdot \left(0,519 \cdot I_i^{0,297} + 0,481 \cdot L_i^{0,297} \right)^{\frac{0,108}{-0,297}} .$$

¹⁴ Siehe auch den Beitrag von Hanglberger 2010 zur Arbeitszufriedenheit und flexible Arbeitszeiten in diesem Band.

¹⁵ Mit Ausnahme der Variable ‚kmenta_correction‘ für das Jahr 1992.

Thursby and Lovell (1978, 370) stellten fest, dass die geschätzten CES-Parameter der Kmenta-Approximation nur unter bestimmten Umständen konsistent sind. So steigt die Verzerrung der geschätzten Parameter mit zunehmendem Abstand vom Substitutionsparameter $\rho = 0$ bzw. von der Substitutionselastizität $\sigma = 1$. Eine Faustformel von Hoff (2004, 301) zur Problematik besagt, dass ρ die Werte +0,1 bis +0,2 nicht übersteigen sollte. Diese Bedingung wird für beide Schätzungen erfüllt. Darüber hinaus stimmen die Ergebnisse der Schätzung mit den wahren Parametern dann überein, wenn der natürliche Logarithmus aus dem Verhältnis der Inputfaktoren $\ln(I/L)$ innerhalb des Konvergenzradius von $|1/(\rho\delta)|$ liegt. Auch bei der Annahme von extremen Werten, wenn wir also beispielsweise 6000 Euro als Nettoäquivalenzeinkommen pro Monat und nur 30 Minuten persönliche Freizeit pro Tag für die Schätzung von 2002 annehmen, ergibt sich $\ln(I/L) = \ln(6000/30) = 5,298$ und damit ein Wert, der innerhalb des Konvergenzradius von $|1/(\rho\delta)| = |1/((-0,297) \cdot 0,519)| = 6,487$ liegt. Ein weiteres Beurteilungsmaß zielt auf die Skalenerträge ab: Die Translog-Approximation scheitert sehr schnell an der Erfassung der CES-Struktur, wenn die Skalenerträge eins überschreiten. Auch diese Bedingung wird im konkreten Fall mit berechneten Skalenerträgen von $\nu = 0,108$ erfüllt und die Güte der Schätzung ein weiteres Mal bestätigt.

Als Zwischenergebnis lässt sich festhalten, dass die signifikanten Koeffizienten der Schätzungen zusammen mit der Erfüllung weiterer Beurteilungsmaßstäbe bezüglich der Güte der Translog-Approximation den gewählten Ansatz und damit die Substitutionsbeziehung von genuiner persönlicher Zeit und Einkommen signifikant bestätigen.

Substitution von persönlicher Freizeit und Einkommen 2002

Für die geschätzte CES-Nutzenfunktionen in Gleichung (5) ergeben sich Skalenerträge von $\nu = 0,108$ sowie die Substitutionselastizität von $\sigma = 1,422$.

Der Skalenertrag für 2002 charakterisiert eine Nutzenerhöhung um 7,77%, wenn sich die genuine persönliche Freizeit und das Einkommen verdoppeln würden.¹⁶

Die Substitutionselastizität $\sigma = \frac{1}{1+\rho}$ misst die Elastizität der Substitution zwischen der persönlichen Freizeit (L) und dem Einkommen (I) als prozentuale Änderung des Faktorverhältnisses (L/I) in Abhängigkeit von der prozentualen Änderung der Steigung der Indifferenzkurve¹⁷. Oder einfacher, die Substitutionselastizität ist ein Maß für die Krümmung der Indifferenzkurven und bewegt sich zwischen perfekter Substitution ($\rho = -1, \sigma = \infty$) und Komplementarität ($\rho = \infty, \sigma = 0$, Leontief Fall).¹⁸

Perfekte Substitute ($\sigma = \infty$): Die Inputfaktoren persönliche Freizeit und Einkommen können vollständig durch den jeweils anderen ersetzt werden. Freizeit und Einkommen stellen gleichwertige „Ersatzgüter“ dar.

¹⁶ Skalenerträge k: $f(k \cdot I, k \cdot L) = u \cdot k^\nu$ mit k als Skalar.

¹⁷ Grenzrate der Substitution, Verhältnis der Grenzprodukte (partielle Steigungen)

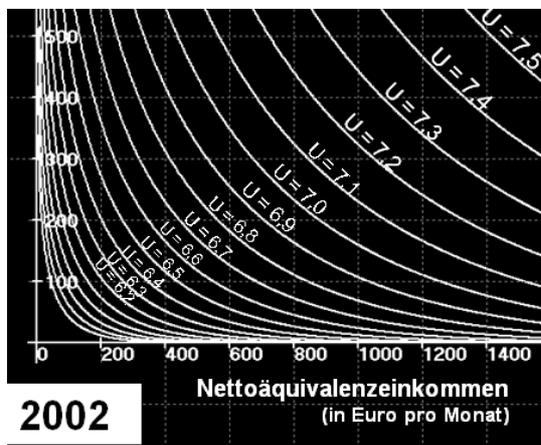
¹⁸ Bei konstanter Substitutionalität ist die Substitutionselastizität entlang des vom Nullpunkt ausgehenden Fahrstrahls, also das Verhältnis von persönlicher Freizeit und Einkommen, konstant.

Leontief ($\sigma = 0$): Die Inputfaktoren persönliche Freizeit und Einkommen lassen sich nicht substituieren. Die Personen wollen ein ganz bestimmtes Verhältnis von persönlicher Freizeit und Einkommen. Ausgehend von dem optimalen Faktorverhältnis sind sie nicht bereit einen Teil eines Inputfaktors aufzugeben egal wie viel sie als Kompensation von dem anderen Inputfaktor erhalten.¹⁹

Gegenüber einer Substitutionselastizität von $\sigma = 1$ (Cobb-Douglas Spezifikation) ist die Substitutionselastizität von $\sigma = \frac{1}{1+\rho} = 1,422$ für 2002 stärker ausgeprägt, d.h. die Substitution ‚perfekter‘, die Substituierbarkeit zwischen persönlicher Freizeit und Einkommen ist elastischer.

In Abbildung 1 sind die Indifferenzkurven der geschätzten CES-Nutzenfunktion für 2002 dargestellt.

Abbildung 1: Indifferenzkurven der geschätzten CES-Nutzenfunktionen



Quelle: SOEP 2002; eigene Berechnungen.

3 Interdependente multidimensionale Armutsgrenze

3.1 Grundlagen der Definition und Berechnung der Armutsgrenzen

Nachdem die Substitutionalität von Zeit und Einkommen im letzten Kapitel empirisch durch die Bevölkerung quantifiziert wurde, stellt sich nun die Frage nach der Definition und empirischen Bestimmung interdependenter multidimensionaler Armut und damit die Frage, welche Indifferenzkurve aus Abbildung 1 als interdependente multidimensionale Armutsgrenzen fungieren sollte.

Einkommensarmut:

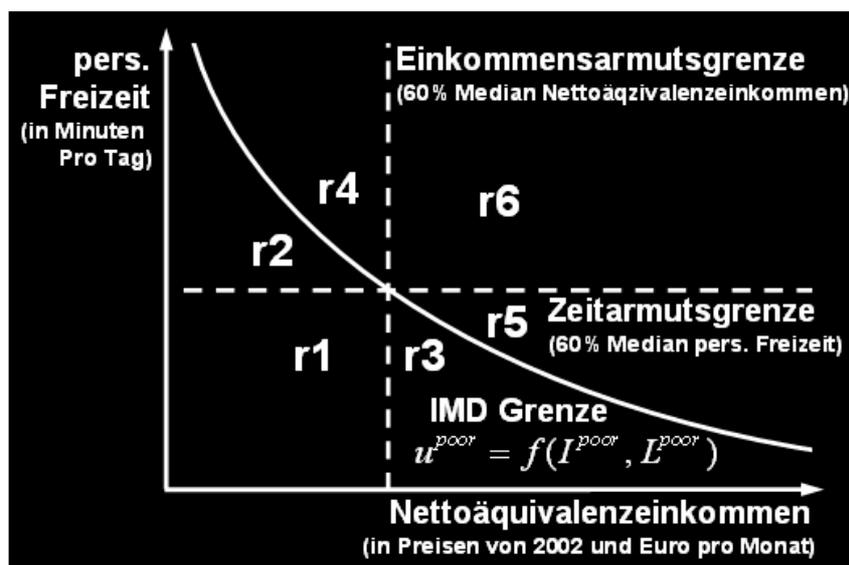
¹⁹ Oder anders formuliert: Wenn eine Person relativ viel persönliche Freizeit hat und über relativ wenig Einkommen verfügt, kann mehr Freizeit den Nutzen nicht erhöhen bzw. wenn eine Person über relativ viel Einkommen verfügt und relativ wenig Freizeit hat, kann mehr Einkommen den Nutzen nicht erhöhen.

Die Mehrzahl der konventionellen, einkommensbasierten Armutskonzepte orientiert sich an einer Übereinkunft der EU-Mitgliedstaaten. Hiernach gilt eine Person als (einkommens-)arm bzw. von (Einkommens-)Armut gefährdet, wenn ihr Nettoäquivalenzeinkommen unterhalb von 60% des Median Nettoäquivalenzeinkommens aller Personen liegt (Bundesregierung 2005, XV). Bezogen auf Abbildung 2 kann von einer einkommensarmen Person gesprochen werden, wenn sie eine Position links der Einkommensarmutsgrenze einnimmt.

Zeitarmut:

Für die Zeitarbeitsdefinition adoptieren wir die 60%-Mediangrenze bezogen (wie diskutiert) allerdings auf die persönliche Situation und folgen damit weitgehend der Grundidee von Bittman (1999, 14): "A commonly employed standard used to benchmark [income] poverty [...] is 50 per cent of the median. [...] Applying an analogous standard (50 per cent of the median leisure time) [...] we can get some idea of what social situation produces the most severe kinds of time poverty". Wir sprechen – nicht ganz deckungsgleich mit der Idee von Bittman 1999 – von einer zeitarbeits Person, wenn die persönliche Freizeit unterhalb von 60% des Median der persönlichen Freizeit aller Personen liegt. Hiervon betroffen sind die Individuen unterhalb der Zeitarbeitsgrenze in Abbildung 2.

Abbildung 2: Prinzipielle Bestimmung der interdependenten multidimensionalen Armutsgrenze



Quelle: eigene Darstellung.

Interdependente multidimensionale Armut:

Nun stellt sich die Frage, welche Indifferenzkurve aus Abbildung 1 als interdependente multidimensionale Armutsgrenze fungieren sollte. Es ist einleuchtend, dass eine Person, die weder zeit- noch einkommensarm ist (Sektor 6 in Abbildung 2), auch nach dem interdependenten multidimensionalen Konzept als nicht-arm gelten sollte. Die gesuchte Indifferenzkurve darf folglich den Sektor 6 nicht durchschneiden. Ebenso einleuchtend ist, dass eine Person, die sowohl zeit- als auch einkommensarm ist (Sektor 1), auch nach dem interdependenten multidimensionalen Armutskonzept als arm gelten sollte. Die gesuchte Indifferenzkurve darf auch Sektor 1 nicht durchschneiden und verläuft folglich durch den Schnittpunkt von Zeit- und Einkommensarmutsgrenze. Oder anders formuliert: Personen mit einem Nutzenniveau

unterhalb dem Nutzenniveau einer fiktiven Person, die im Schnittpunkt von Zeit- und Einkommensarmutsgrenze liegt, sind von interdependenter multidimensionaler Armut betroffen.

3.2 Zeitbudget-Datensatz und Operationalisierung

Zur Bestimmung der Zeit- und Einkommensarmutsgrenze könnte wie bei der Schätzung der CES-Nutzenfunktionen das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) verwendet werden. Allerdings liegen mit der Zeitbudgeterhebung (ZBE) von 2001/02 detailliertere Zeitverwendungsinformationen in Form von Zeittagebüchern vor, die wir deshalb im Folgenden heranziehen werden.

Die Zeitbudgeterhebung von 2001/02 wurde vom Statistischen Bundesamt als repräsentative Stichprobe für Deutschland erhoben. Um die Zeitverwendung möglichst exakt abbilden zu können, wurden die Teilnehmer gebeten, an jeweils drei Tagen, zwei Wochentagen und einem Samstag oder Sonntag, ihren Tagesablauf in eigenen Worten in ein Zeittagebuch einzutragen. Um die vielen verschiedenen Tagebucheinträge für die Datenauswertung zu vereinheitlichen, wurden die von den Befragten mit eigenen Worten beschriebenen Tätigkeiten mit Hilfe einer aus über 230 Tätigkeiten bestehenden Aktivitätenliste codiert. Neben den Tagebüchern füllten die Teilnehmer einen Personen- und Haushaltsfragebogen aus. Im Jahr 2001/02 wurden 5.171 Haushalte mit 11.962 Personen und 35.813 Tagebüchern erfasst.

Nachdem Individuen mit einer täglichen Erwerbsarbeitszeit von weniger als fünf Stunden für unsere empirischen Analysen ausgeschlossen wurden, besteht die endgültige von uns ausgewertete Datenbasis im Jahr 2001/02 aus 1.890 Haushalten, 2.871 Personen und 8.147 Tagebüchern.

Nettoäquivalenzeinkommen:

Das monatliche Nettoäquivalenzeinkommen wird aus den Haushaltsinformationen der begleitenden Interviews berechnet.

Persönliche Freizeit:

Die persönliche Freizeit pro Tag wird definiert als Summe aller Aktivitäten die eine der Kategorien aus Tabelle 2 zuzuordnen sind.

Tabelle 2: Aktivitäten der persönlichen Freizeit für 2001/02

2001/02
• “Sozialleben und Unterhaltung” (Aktivitäten 500-531)
• “Teilnahme an sportlichen Aktivitäten bzw. Aktivitäten in der Natur” (Aktivitäten: 600-649)
• “Hobbies und Spiele“ (Aktivitäten 700-739)
• “Massenmedien“

Quelle: eigene Darstellung.

Indem wir die Nutzung von Massenmedien in die persönliche Freizeit einbeziehen, sind ein relativ hoher Freizeitwert und damit auch ein relativ hoher Zeitarmutswert zu erwarten, der einem möglichen Armutsverständnis entgegensteht. Allerdings ist die Nutzung von Massenmedien mittlerweile wesentlicher Bestandteil der persönlichen Freizeitgestaltung und zumin-

dest eine Aktivität mit familialer sozialer Partizipation, die eine gesellschaftliche Teilhabe im Sinne von Informiertheit etc. ermöglicht.

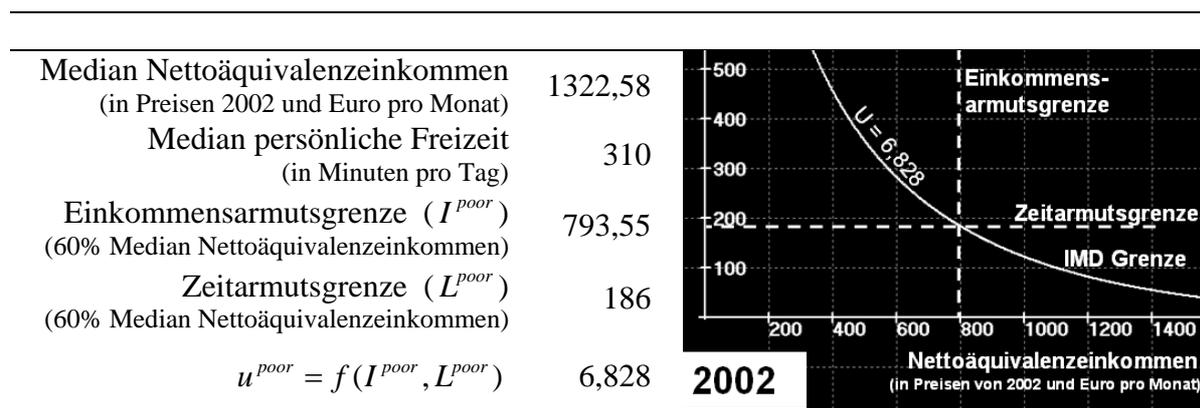
3.3 Empirisch fundierte Zeit-, Einkommens- und interdependente multidimensionale Armutsgrenzen in Deutschland

Mit der obigen Datenbasis resultiert für 2001/02 ein Median Nettoäquivalenzeinkommen 1322,58 Euro monatlich und damit eine Einkommensarmutsgrenze von 793,55 Euro (vgl. Abbildung 3).²⁰ Der Median der persönlichen Freizeit liegt bei 310 Minuten pro Tag, es resultiert damit eine Zeitarmutsgrenze von 186 Minuten pro Tag.²¹

Einer fiktiven Person, die auf der Indifferenzkurve durch den Schnittpunkt der Zeit- und Einkommensarmutsgrenze – und damit auf der interdependenten multidimensionalen Armutsgrenze – liegt, wird auf der Basis der Schätzungen mit den SOEP-Daten ein Nutzenniveau von 6,828 zugesprochen (vgl. Abbildung 3):

$$(10) \quad u_{2002}^{poor} = f(I^{poor}, L^{poor}) = 3,550 \cdot \left(0,519 \cdot 793,55^{0,297} + 0,481 \cdot 186^{0,297} \right)^{\frac{0,108}{-0,297}} = 6,828$$

Abbildung 3: Zeit-, Einkommens- und interdependente multidimensionale Armutsgrenzen für 2001/02 in Deutschland



Quelle: ZBE 2001/02; eigene Berechnungen; gesamte Bevölkerung.

Wird dieses Nutzenniveau unterschritten bzw. befindet sich eine Person unterhalb der interdependenten multidimensionalen Armutsgrenze dann wird die betreffende Person als (interdependent multidimensional) arm bzw. dem Risiko der Armut ausgesetzt bezeichnet.

20 Im zweiten Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wird die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe als Datenbasis zugrund gelegt und eine Armut(risiko)grenze von 938 Euro errechnet (vgl. Bundesregierung 2005, 6). Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die ermittelte Grenze maßgeblich von der verwendeten Äquivalenzskala, dem Mittelwert und der Datengrundlage abhängt. So wird auch erwähnt, dass andere Studien zu einer Armutsgrenze von 604 Euro gelangen. Vor diesem Hintergrund erscheint die berechnete Einkommensarmutsgrenze von 793,55 Euro für 2002 in unserem Fall als plausibel.

21 Es sollte bei den Angaben in Tabelle 3 bedacht werden, dass die gesamte Bevölkerung bei der Berechnung der Zeit- und Einkommensarmutsgrenze berücksichtigt wurde, damit die Ergebnisse mit den konventionellen einkommensorientierten Armutskonzepten vergleichbar sind.

4 Empirische Analysen zur Zeit- und Einkommensarmut von Freiberuflern und Unternehmern in Deutschland

Mit den im letzten Kapitel durchgeführten Berechnungen kann nun für jede Person bestimmt werden, ob sie der Einkommensarmut, Zeitarmut und/oder interdependenten multidimensionalen Armut zuzuordnen ist. Jede Person kann explizit einem der sechs Armutssektoren aus Abbildung 2 zugehören. Hiermit sind Auswertungen zu dem sozioökonomischen Hintergrund der Personen in den unterschiedlichen Armutssektoren möglich. Im Rahmen dieser Arbeit liegt der Fokus auf den Freiberuflern und Unternehmern. Für Analysen zu weiteren sozioökonomischen und sozio-demographischen Gruppen wie dem Geschlecht, dem Alter, der Bildung, der wöchentlichen Arbeitszeitbelastung, der Nationalität, der Haushalts- und Familienstruktur und der Region verweisen wir auf Merz und Rathjen 2009.

„Working poor“ und Erwerbstätige insgesamt

Der Anteil *allein einkommensarmer Erwerbstätiger*, der Anteil der in der Arbeitsmarktdiskussion als „working poor“ bezeichnet wird, beträgt nach unserer Analyse 4,8% (Sektor 1: 2,5%, Sektor 2: 1,0%, Sektor 4: 1,3%) (Tabelle 3, Abbildung 4).²²

Tabelle 3: Zeit-, Einkommens- und interdependente multidimensionale Armut der Erwerbstätigen in Deutschland 2002

2002 in %	Armutsdimensionen						Einkommensarmut	Zeitarmut	IMD-armut
	1	2	3	4	5	6			
Berufsstatus									
Selbständige	8,8	1,7	11,6	1,5	37,9	38,5	12	58,3	22,1
Freiberufler	4,6	0,4	6,3	2,2	37,6	48,9	7,2	48,5	11,3
Unternehmer	11,7	2,6	15,2	1	38,1	31,5	15,3	65	29,4
Beamte	0	0	4,1	0,1	41,2	54,4	0,3	45,3	4,3
Angestellte	0,7	0,4	6,8	0,5	41,4	50,2	1,6	49	7,9
Arbeiter	2,2	1	10,7	2,1	32	51,9	5,3	45	14
Andere	6,3	4,2	10,8	3,9	18,6	56,2	14,4	35,8	21,3
Gesamt	2,5	1	8,7	1,3	36,2	50,3	4,8	47,3	12,2

IMD-Armut = Interdependente Multidimensionale Armut

Quelle: ZBE 2001/02; eigene Berechnungen; Erwerbstätige.

Alleinige Zeitarmut genuiner, persönlicher Freizeit: 47,3% (Sektoren 1, 3 und 5).²³

Sowohl einkommens- als auch zeitarm sind 2,5% aller Erwerbstätigen (Sektor 1).

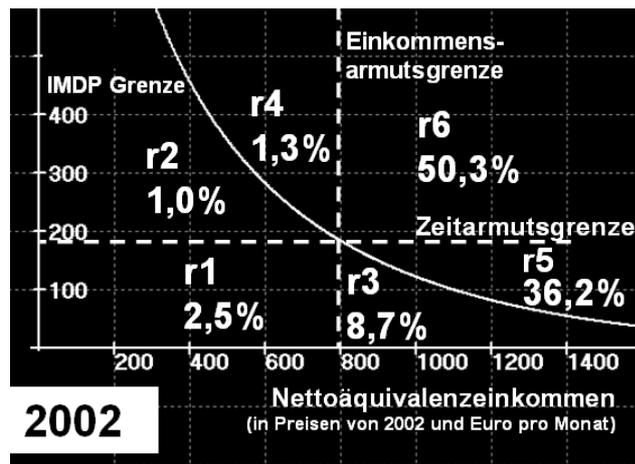
Insgesamt beträgt die *interdependente multidimensionale (IMD) Armut* 12,2% (Sektoren 1, 2 und 3).

²² Unser Ergebnis entspricht den Resultaten anderer Studien zu „working poor“ (Rhein 2009, 4).

²³ Es sei an dieser Stelle nochmals betont, dass bei den empirischen Analysen dieses Kapitels ausschließlich die arbeitende Bevölkerung betrachtet wird und so der verhältnismäßig hohe Anteil von zeitarmer bzw. der im Vergleich zur Gesamtbevölkerung relativ geringe aber beachtenswerte Anteil von einkommensarmen Personen nachzuvollziehen ist.

Unser interdependentes multidimensionales Armutskonzept geht von einer von der Gesellschaft zugeordneten Substituierbarkeit/Kompensation zwischen den Dimensionen aus. Entsprechend muss das Defizit in einer Dimension nicht zwangsläufig zu erhöhter interdependenter multidimensionaler Armut führen. So sind beispielsweise Personen aus Sektor 5 in der Lage, ihr Zeitdefizit durch ihre spezifische Einkommenshöhe auszugleichen. Das gilt immerhin für 36,2% aller Erwerbstätigen.

Abbildung 4: Ergebnisse von Zeit-, Einkommens- und interdependenter multidimensionaler Armut – Erwerbstätige



Quelle: ZBE 2001/02; eigene Berechnungen; Erwerbstätige.

Personen aus Sektor 3 dagegen sind zwar ebenfalls zeit- aber nicht einkommensarm, jedoch reicht hier das Einkommen nicht zur Kompensierung des Zeitdefizits aus und interdependente multidimensionale Armut resultiert. Die verbleibende genuine persönliche Zeit wird also – von der Bevölkerung – zugestandenermaßen als so wichtig angesehen, dass das Zeitdefizit nicht mehr von höherem Einkommen kompensiert werden kann. Und, der Anteil dieser Personen aus Sektor 3 ist mit 8,7% für 2002 beträchtlich.

Ohne auf die einzelnen Berufsgruppen aus Tabelle 3 näher einzugehen wird deutlich, dass in allen Sektoren und auch in den Aggregaten Einkommensarmut, Zeitarmut und interdependente multidimensionale (IMD) Armut beträchtliche Unterschiede für die jeweiligen Berufsgruppen festzuhalten sind. Insbesondere werden Unterschiede der Selbständigen als Freiberufler und Unternehmer deutlich, auf die wir nun näher eingehen wollen.

Freiberufler und Unternehmer

Das zentrale Ergebnis: Selbständige insgesamt sind hinsichtlich alleiniger Einkommensarmut mit 12,0%, alleiniger Zeitarmut mit 58,3% und interdependenter multidimensionaler Zeit- und Einkommensarmut mit 22,1% weit stärker betroffen als die abhängig Beschäftigten (Tabellen 3 und 4). Wie Merz und Rathjen 2011 gezeigt haben, ist der Zuwachs aller drei Armutsbereiche für die Selbständigen insgesamt über den 10-Jahres-Zeitraum 1992 bis 2002 vergleichsweise höher als der der abhängig Beschäftigten und aller Erwerbstätigen insgesamt.²⁴

²⁴ Der relative starke Zuwachs der alleinigen Zeitarmut von Beamten ist auf Sektor 5 zurückzuführen, dem Sektor, in dem es gelingt, Zeitarmut durch höhere Einkommen zu kompensieren.

Tabelle 4: Zeit-, Einkommens- und interdependente multidimensionale Armut von Freiberuflern und Unternehmer (Gewerbetreibende) in Deutschland für 2002

Armutsbegriff (Sektoren)	Freiberufler	Unternehmer	Differenz Index Freiberufler =100	Signifikanz der Differenz	Selbständige	Erwerbstätige
	2002 in %	2002 in %			2002 in %	2002 in %
Einkommensarmut (1, 5, 6)	7,2	15,3	213	***	12	4,8
Zeitarmut (1, 3, 5)	48,5	65	134	***	58,3	47,3
IMD-Armut (1, 2, 3)	11,3	29,4	260	***	22,1	12,2
Zeit- und Einkommensarmut (1)	4,6	11,7	254	***	8,8	2,5
IMD-Armut > Einkommensarmut (3)	6,3	15,2	241	***	11,6	8,7

Signifikanztest der Anteilsunterschiede: 5% = *, 1% = **, 0,1% = ***

IMD-Armut = Interdependente Multidimensionale Armut

Quelle: ZBE 2001/02; eigene Berechnungen.

Dahinter dürften viele Faktoren stehen, wie eine zunehmende Auslagerung („outsourcing“) bestimmter Serviceleistungen, eine Zunahme der Scheinselbständigkeit und eben ein zunehmender Arbeitsdruck auch und gerade der Selbständigen bei wachsender Globalisierung und einer verstärkten Konkurrenzsituation.

Starke Unterschiede in der Einkommensverteilung innerhalb der Gruppe der Selbständigen sind in anderen Untersuchungen bereits deutlich geworden (z.B. Merz 2001, 2007). Diese große Heterogenität der Selbständigen auch im Vergleich der Gruppierung Freie Berufe und Unternehmer wird nun mit unserer Analyse hinsichtlich der Armutssituation sichtbar.

So sind insbesondere die Unternehmer von interdependenter multidimensionaler Armut betroffen (Tabelle 4). Der Anteil der interdependenten multidimensional armen Unternehmer liegt bei knapp 30%, während der Anteil der Freiberuflern 11,3% beträgt und damit in etwa dem Anteil aller Erwerbstätigen entspricht.

Die prinzipielle Zeitsouveränität der Selbständigen insgesamt dürfte für Freiberufler stärker realisierbar sein; ihre Zeitarmut ist geringer als die der Unternehmer. Geringer ist auch die Einkommensarmut der Freiberufler mit 7,2%, die der Unternehmer ist mehr als doppelt so hoch mit 15,3%. Dabei ist die Einkommensarmut der Freiberufler (7,2%) deutlich höher als die aller Erwerbstätigen (4,8%).

Betrachten wir die einzelnen Armutssektoren, so setzt sich das Bild der stärker von jeweiliger Armut betroffenen Unternehmer im Vergleich zu den Freiberuflern fort: Mit 11,7% gegenüber 4,6% sind die sowohl einkommens- als auch zeitarmen Unternehmer (Sektor 1), und damit der „harte Kern“ von einkommens- und zeitarmen Selbständigen, besonders stark betroffen. Aber auch hier ist die gleichzeitige Zeit- und Einkommensarmut der Freiberufler (4,6%) deutlich höher als die aller Erwerbstätigen (2,5%), ein so nicht erwartetes Ergebnis.

Wenn damit die Freiberufler auch in allen Armutssektoren multidimensionaler interdependenter Zeit- und Einkommensarmut relativ weniger betroffen sind als Unternehmer, so ist doch festzuhalten, dass damit noch nicht eine entspannte Situation der insgesamt heterogenen Gruppe der Freiberufler gegeben ist. Freiberufler sind zwar im Vergleich zu den Unternehmern von Zeit- und Einkommensarmut weniger stark betroffen als Unternehmer, haben jedoch gegenüber den Erwerbstätigen insgesamt eine höhere alleinige Einkommensarmut (7,2% vs. 4,8%) sowie eine höhere gleichzeitige Zeit- und Einkommensarmut (4,6% vs. 2,5%).

Die alleinige Einkommensarmut betreffend liegt der Anteil der Freiberufler mit 7,2% über dem der Beamten (0,3%), Angestellten (1,6%) und Arbeiter (5,3%) (Tabelle 3). Die alleinige Zeitarmut zeigt dagegen keine gravierenden Unterschiede, liegen aber auf ähnlich hohem Niveau wie die der anderen Berufsgruppen.

Die Ergebnisse zeigen also, dass Einkommens- und Zeitarmut bei Freiberuflern und Unternehmern quantitativ bedeutsame Phänomene sind. Gerade Unternehmer (Gewerbetreibende) sind in besonderem Maße von allen Einkommens- und Zeitarmutsbereichen betroffen, aber auch für Freiberufler ist die Armut in zentralen Bereichen der Einkommens- und Zeitarmut (wie bspw. Armut in beiden Dimensionen gleichzeitig) sogar größer als der Durchschnitt aller Erwerbstätigen insgesamt.

5 Fazit

Unsere Analyse der Zeit- und Einkommensarmut von Freiberuflern und Unternehmern betritt Neuland und stellt aufbauend auf unseren Studien Merz und Rathjen (2009, 2010) erstmals Ergebnisse vor, die das traditionell einkommensorientierte Armutskonzept um die Zeitdimension als genuine, persönliche Freizeit ergänzt und für diese Gruppen der Selbständigen quantifiziert. Damit wird der Aspekt der individuellen sozialen Teilhabemöglichkeiten im Sinne von Sen in der zentralen Zeitdimension im Rahmen multidimensionaler Armut explizit berücksichtigt; Zeitarmut schränkt die Teilhabemöglichkeit am sozialen Leben ein. Durch die empirische Fundierung der Substitutionalität/Komplementarität von Zeit und Einkommen anhand von CES-Nutzenfunktionen mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) konnte nicht nur ein neues interdependentes multidimensionales Armutskonzept konzipiert, sondern auch die entsprechende Armutsgrenze aus den individuellen Einschätzungen der Bevölkerung empirisch bestimmt werden.

Zeit- und Einkommensarmut der Erwerbstätigen

Die Mikroanalysen der Erwerbstätigen anhand der Zeittagebücher der nationalen Zeitbudgeterhebung des Statistischen Bundesamtes von 2001/02 verdeutlicht das quantitative Ausmaß der Armut der Erwerbstätigen in allen Zeit- und Einkommensbereichen:

- Alleinige Einkommensarmut 4,8%
- Alleinige Zeitarmut 47,3%
- sowohl Einkommens- als auch Zeitarmut 2,5%
- Interdependente multidimensionale Armut 12,2%

Zudem kann ein erheblicher Anteil der arbeitenden nicht-einkommensarmen Personen das Zeitdefizit nicht durch ein höheres Einkommen kompensieren. Diese Menschen, mit einer Armutsquote von 8,7% für 2002, fallen durch die bisherigen einkommenszentrierten Armutsanalysen aus der Armutspopulation heraus, obwohl sie in ihrer genuinen persönlichen Freizeit und sozialen Teilhabemöglichkeiten besonders depriviert sind.

Zeit- und Einkommensarmut von Freiberuflern und Unternehmern

Schon diese Ergebnisse für alle Erwerbstätigen betreten Neuland. Erst recht wird mit unserer Fokussierung auf die Freiberufler und Unternehmer (Gewerbetreibende) erstmals ihre Einkommens- und Zeitarmut analysiert und empirisch fundierte Ergebnisse für Deutschland vorgestellt.

Zentrales Ergebnis: Unternehmer sind hinsichtlich alleiniger Einkommensarmut, alleiniger Zeitarmut, gleichzeitiger Zeit- und Einkommensarmut sowie interdependenter multidimensionaler Zeit- und Einkommensarmut innerhalb der Selbständigen weit stärker betroffen als Freiberufler aber auch weit stärker betroffen als die Erwerbstätigen insgesamt. Freiberufler sind zwar im Vergleich zu den Unternehmern von Zeit- und Einkommensarmut weniger stark betroffen als Unternehmer, haben jedoch gegenüber den Erwerbstätigen eine höhere alleinige Einkommensarmut, eine höhere gleichzeitige Zeit- und Einkommensarmut sowie eine ähnlich hohe interdependente multidimensionale Armut.

Ein erheblicher Anteil von nicht-einkommensarmen aber zeitarmen Erwerbstätigen generell, und Unternehmer wie auch Freiberufler im Besonderen, ist nicht in der Lage, ihr Zeitdefizit durch ihr Einkommen zu kompensieren. Dieser Personenkreis wird sowohl in der Armuts- und Wohlfahrtsdiskussion, in der Diskussion um die „working poor“ als auch in den Diskussionen um Zeitstress und Zeitdruck bisher generell, und insbesondere für die Selbständigen als Freiberufler und Unternehmer, vernachlässigt.

Insgesamt ist also eine besondere Betroffenheit multipler Zeit- und Einkommensarmut der Freiberufler – und verstärkt der Unternehmer – im Vergleich zu allen Erwerbstätigen festzuhalten, ein Ergebnis, das landläufigen Einschätzungen bemerkenswert widerspricht.

Dass Freiberufler und Unternehmer besonders und zunehmend von Zeit- und Einkommensarmut betroffen sind, dafür dürften viele Faktoren ausschlaggebend sein, wie eine zunehmende Auslagerung („outsourcing“) bestimmter Serviceleistungen, eine Zunahme der Scheinselbständigkeit und eben ein zunehmender Arbeitsdruck auch und gerade der Selbständigen bei wachsender Globalisierung und verstärkter Konkurrenzsituation.

Die anfangs noch geäußerte Frage, ob – entgegen landläufiger Meinung – Freiberufler und Unternehmer zeit- und einkommensarm sind, kann mit unseren Ergebnissen für einen quantitativ bedeutenden Anteil also klar mit ja beantwortet werden. Sowohl für die heterogene Gruppe der Unternehmer (Gewerbetreibende) als auch für die heterogene Gruppe der Freien Berufe hat unsere Untersuchung relativ viele zeit- und einkommensarme selbständige Menschen aufgezeigt; ihr Anteil ist in allen Zeit- und Einkommensarmutsbereichen bemerkenswert größer als der jeweilige (durchschnittliche) Anteil aller Erwerbstätigen.

Um Armut zu vermeiden sollten Wissenschaft, Wirtschaft und Politik stärker als bisher die Zeitdimension berücksichtigen, die Voraussetzung für soziale Partizipation überhaupt ist. Mit unserem Konzept interdependenter multidimensionaler Zeit- und Einkommensarmut, das eine Armutsgrenze und die Substitution zwischen persönlicher Freizeit und Einkommen nicht von Experten, sondern von der Bevölkerung repräsentativ aus Umfragen gewinnt, haben wir die Bedeutung multidimensionaler Armut quantifiziert und untermauert. Es ist damit zu hoffen, dass in Zeiten zunehmender Zeit-, Arbeitsverdichtung und Zeitstress die Dimension Zeit in der wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussion eine ihr angemessene stärkere Beachtung und Berücksichtigung findet.

Literaturverzeichnis

- Atkinson, A.B. (2003), *Multidimensional Deprivation: Contrasting Social Welfare and Counting Approaches*, in: *Journal of Economic Inequality*, 1, 51-65.
- Becker, Irene (2009), *Einkommens- und Vermögensverteilung*, in: Eicker-Wolf, K., Körzell, St., Nichoj, T. und A. Truger (Hrsg.), *In gemeinsamer Verantwortung. Die Sozial- und Wirtschaftspolitik der Großen Koalition 2005-2009*, Marburg: Metropolis-Verlag, 75-116.
- Bittman, M. (1999), *Social Participation and Family Welfare: The Money and Time Cost of Leisure*, SPRC Discussion Paper No. 95, Sydney.
- Bonke, J. und F. Gerstoft (2005), *Stress, Time Use and Gender*, in: *electronic Journal of Time Use Research*, Vol. 4, No. 1, 47-68.
- Bourguignon, F. und S.R. Chakravarty (1999), *A Family of Multidimensional Poverty Measures*, in: Slotje, D.-J. (Ed.), *Essays in Honor of Camilo Dagum*, Physica Verlag, Heidelberg, 331-344.
- Bourguignon, F. und S.R. Chakravarty (2003), *The Measurement of Multidimensional Poverty*, in: *Journal of Economic Inequality* 1, 1, 25-49.
- Bundesregierung (2005), *Lebenslagen in Deutschland – Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Berlin.
- Cappellari, L. und S.P. Jenkins (2007), *Sumarising Multiple Deprivation Indicators*, in: Jenkins, S.P. und J. Micklewright (2007), *Inequality and Poverty Re-examined*, Oxford University Press, Oxford, 166-184.
- Deutsch, J. und J.G. Silber (2005), *Measuring Multidimensional Poverty: An Empirical Comparison of Various Approaches*, in: *Review of Income and Wealth*, Vol. 51, No. 1, 145-174.
- Easterlin, R. A. (1974), *Does economic growth improve the human lot?*, in: *Nations and Households in Economic Growth*, eds. P. A. david und M. W. Reder, Academic Press, New York, 88-125.
- Fandel, G. (2005), *Produktion I: Produktions- und Kostentheorie*, 6th Edition, Berlin.
- Frey, B.S. und A. Stutzer (2002), *What Can Economists Learn from Happiness Research?* in: *Journal of Economic Literature*, Jg. 40, H. 2, 402-435.
- Frey, B.S. und A. Stutzer (2005), *Happiness Research: State and Prospects*, in: *Review of Social Economy*, Vol. LXII, No. 2, 207-228.
- Goodin, R.E., Rice, J.M., Parpo, A. und L. Eriksson (2008), *Discretionary time. A new measure of freedom*, Cambridge.
- Greene, W. (2008), *Econometric Analysis*, 6th Edition, Pearson Prentice Hall, Upper Saddle River, New Jersey, USA.
- Groh-Samberg, O. (2009), *Armut, soziale Ausgrenzung und Klassenstruktur – Zur Integration multi-dimensionaler und längsschnittlicher Perspektiven*, VS Verlag, Wiesbaden.
- Hamermesh, D.S. (2004), *Association Lecture Subjective Outcomes in Economics*, in: *Southern Economic Journal*, 71, 1, 1-11.
- Hanglberger, D. (2010), *Arbeitszufriedenheit und flexible Arbeitszeiten*, FFB-Discussionpaper No. 86, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Harvey, A.S. und A.K. Mukhopadhyay (2007), *When Twenty-four Hours is Not Enough: Time Poverty of Working Parents*, in: *Social Indicators Research*, 82, 1, 57-77.

- Hauser, Richard (2007), *Armut in Deutschland – versagt der Sozialstaat?*, in: Wirtschaftsdienst, 87 Jg., H. 3, 172-181.
- Hauser, Richard (2008), *Das Maß der Armut: Armutsgrenzen im sozialstaatlichen Kontext. Der sozialpolitische Diskurs*, in: Huster, E-U-, Boeckh, J. und H. Mogge-Grotjahn (Hrsg.), Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, Wiesbaden, 94-117.
- Hoff, A. (2002), *The Translog Approximation of the Constant Elasticity of Substitution Production Function with more than two Input Variables*, Working Paper 14/2002, Danish Research Institute of Food Economics.
- Hoff, A. (2004), *The linear Approximation of the CES Function with n Input Variables*, in: Marine Resource Economics, Volume 19, 295-306.
- Hyytinen, A. und O. Ruuskanen (2007), *Time Use of the Self-Employed*, in: KYKLOS, Vol. 60, pp. 105-122.
- Kahnemann, D. und A. B. Krueger (2006), *Developments in the measurement of subjective well-being*, in: The Journal of Economic Perspectives, 20, 1, 3-24.
- Kmenta, J. (1967), *On Estimation of the CES Production Function*, in: International Economic Review, Vol. 8, No. 2.
- Linder, St. (1970), *The Harried Leisure Class*, New York.
- Lugo, M.A. und E. Maasoumi (2008), *Multidimensional Poverty Measures from an Information Theory Perspective*, Paper Prepared for the 30th General Conference of The International Association for Research in Income and Wealth, Portoroz, Slovenia, August 24-30, 2008.
- Mayraz, G., Wagner, G. und J. Schupp (2009), *Life satisfaction and relative income: Perceptions and evidence*, IZA Discussionpaper No. 4390, Bonn.
- Merz, J. (2001), *Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland*, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn.
- Merz, J. (2007), *Polarisierung der Einkommen von Selbständigen? – Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Freiberuflern und Unternehmern*, in: Merz, J. (Ed.), Fortschritte der Mittelstandsforschung, Merz, J., Schulte, R. und J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 3, Lit Verlag, Münster, 395-415.
- Merz, J. (2008), *Hohe und niedrige Einkommen – Neue Ergebnisse zu Freien und anderen Berufen mit den Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik*, in: Merz, J. (Hrsg.), Freie Berufe – Einkommen und Steuern (FB€St) – Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Schriftenreihe Band 16, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 69-92.
- Merz, J. und D. Burgert (2004a), *Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich zu 1991/92*, in: Statistisches Bundesamt (Ed.), Alltag in Deutschland – Analysen zur Zeitverwendung, FORUM Band 43, Wiesbaden, 304-336.
- Merz, J. und D. Burgert (2004b), *Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten*, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit-Verlag, Münster, 303-330.
- Merz, J. und M. Zwick (2005), *Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte mit Mikrodaten der Einkommensteuerstatistik*, in: Schmollers Jahrbuch – Journal of Applied Social Science Studies, Jg. 125/2, 269-298.

- Merz, J. und P. Böhm (2008), *Tägliche Arbeitszeitmuster und Einkommen von Freien Berufen – Neue Ergebnisse auf der Basis von Zeittagebüchern*, in: Merz, J. (Hrsg.), *Freie Berufe – Einkommen und Steuern (FB€St) – Beiträge aus Wissenschaft und Praxis*, Schriftenreihe Band 16, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 93-118.
- Merz, J. und T. Rathjen (2009), *Time and Income Poverty - An Interdependent Multidimensional Poverty Approach With German Time Use Diary Data*, FFB-Diskussionpapier Nr. 79, Fakultät II, Wirtschafts- Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg 2009 (auch IZA Discussionpaper No. 4337, Bonn und ECINEQ Discussionpaper No. 126, Palma de Mallorca).
- Merz, J. und T. Rathjen, (2010): *Sind Selbständige zeit- und einkommensarm? – Eine Mikroanalyse der Dynamik interdependenter multidimensionaler Armut mit dem Sozio-oekonomischen Panel und den deutschen Zeitbudgeterhebungen*, FFB-Diskussionspapier Nr. 82, Fakultät II, Wirtschafts- Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Merz, J., P. Böhm, und D. Burgert (2009), *Timing and Fragmentation of Daily Working Hours Arrangements and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach with German Time Use Diary Data*, in: *electronic International Journal of Time Use Research*, 6/2, 200-239.
- Nolan, B. und V.T. Whelan (2007), *On the Multidimensionality of Poverty and Social Exclusion*, in: Jenkins, S.P. and J. Micklewright (2007), *Inequality and Poverty Re-examined*, Oxford University Press, Oxford, 146-165.
- Nollmann, G. (2009), *Working Poor. Eine vergleichende Längsschnittstudie für Deutschland und die USA*, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Soziapsychologie*, Vol. 61, 33-55
- Parker, S. (2004), *The Economics of Self-Employment and Entrepreneurship*, Cambridge University Press.
- Rhein, T. (2009), „*Working poor*“ in Deutschland und den USA - Arbeit und Armut im transatlantischen Vergleich, *IAB Kurzbericht*, in: *Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 1/2009, Nürnberg.
- Rosa, Hartmut (2006), *Beschleunigung – Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Sen, A.K. (1985), *Commodities and Capabilities*, North-Holland, Amsterdam.
- Sen, A.K. (1999), *Development as Freedom*, Knopf Publishers, New York.
- Thursby, J.G. und C.A.K Lovell (1978), *An Investigation of the Kmenta Approximation to the CES Function*, in: *International Economic Review*, Vol. 19, No. 2.
- Tsui, K. Y. (2002), *Multidimensional Poverty Indices*, in: *Social Choice and Welfare*, 19(1): 69-93.
- Vickery, C. (1977), *The Time-Poor: A New Look at Poverty*, in: *Journal of Human Resources*, 12, 1, 27-48.
- Wagner, G.G., Frick, J.R. und J. Schupp (2007), *The German Socio-Economic Panel Study (SOEP): Scope, Evolution and Enhancements*, in: *Journal of Applied Social Science Studies*, 127, 1, 139-179.

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg

Publikationen

FFB-Jahresberichte

FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

FFB-Bücher

FFB-Gutachten

FFB-Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern

FFB-Reprints

FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

FFB Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

www.leuphana.de/ffb

FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

Hanglberger, D. and Merz, J., 2011, Are Self-Employed Really Happier Than Employees? An Approach Modelling Adaptation and Anticipation Effects to Self-Employment and General Job Changes, FFB-Discussion Paper No. 88, Fakultät II, Wirtschafts- Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr.88

Hanglberger, D., 2011, Does Job Satisfaction Adapt to Working Conditions? An Empirical Analysis for Rotating Shift Work, Flexitime, and Temporary Employment in UK, FFB-Discussionpaper No. 87, Fakultät II, Wirtschafts- Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr.87

Hanglberger, D., 2010, Arbeitszufriedenheit im internationalen Vergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 86, Fakultät II, Wirtschafts- Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr.86

Merz, J. und Stolze, H., 2010, Kumulation von Querschnitten - Evaluierung alternativer Konzepte kumulierten laufenden Wirtschaftsrechnungen bis 2003 im Vergleich zur Einkommens-Verbrauchsstichprobe 2003, FFB-Diskussionspapier Nr. 85, Fakultät II, Wirtschafts- Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr.85

Merz, J. and Stolze, H., 2010, Cumulation of Cross-Section Surveys - Evaluation of Alternative Concepts for the Cumulated Continuous Household Budget Surveys (LWR) 1999 until 2003 compared to the Sample Survey of Income and Expenditures (EVS) 2003, FFB-Discussionpaper No. 84, Fakultät II, Wirtschafts-Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr.84

Österbacka, E., Merz, J. and C.D. Zick., 2010, Human Capital Investments in Children: A Comparative Analysis of the Role of Parent-Child Shared Time in Selected Countries, FFB-Discussionpaper No. 83, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 83

Merz, J. und T. Rathjen, 2010, Sind Selbständige zeit- und einkommensarm? Eine Mikroanalyse der Dynamik interdependenter multidimensionaler Armut mit dem Sozio-ökonomischen Panel und den deutschen Zeitbudgeterhebungen, FFB-Diskussionspapier Nr. 82, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 82

Rucha, R., 2010, Effekte einer freiwilligen Mitgliedschaft in Berufsverbänden auf das Einkommen - Eine Analyse der Einkommensdynamik bei Freiberuflern in Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 81, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 81

- Hanglberger, D., 2010, Arbeitszufriedenheit und flexible Arbeitszeiten – Empirische Analyse mit Daten des Sozio-oekonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 80, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 80
- Merz, J. and T. Rathjen, 2009, Time and Income Poverty – An Interdependent Multidimensional Poverty Approach with German Time Use Diary Data, FFB-Diskussionpaper No. 79, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 79
- Merz, J., 2009, Time Use and Time Budgets – Improvements, Future Challenges and Recommendations, FFB-Diskussionpaper, No. 78, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 78
- Merz, J., Hanglberger, D. and R. Rucha, 2009, The Timing of Daily Demand for Goods and Services – Multivariate Probit Estimates and Microsimulation Results for an Aged Population with German Time Use Diary Data, FFB-Diskussionpaper No. 77, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 77
- Merz, J., 2009, Zeitverwendungsforschung und Mediennutzung, FFB-Diskussionspapier Nr. 75, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 76
- Böhm, P. und J. Merz, 2008, Reichtum in Niedersachsen und anderen Bundesländern – Ergebnisse aus der Steuer-Geschäftsstatistik 2003 für Selbständige (Freie Berufe und Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 75, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 75
- Merz, J. und M. Zwick, 2008, Einkommens- und Verteilungsanalysen mit dem Taxpayer-Panel – Neue Möglichkeiten und erste Ergebnisse für Selbständige als Freiberufler und Unternehmer und abhängig Beschäftigte sowie für hohe Einkommen, FFB-Diskussionspapier Nr. 74, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 74
- Böhm, P. und J. Merz, 2008, Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland – Neue ReichtumsKennzahlen und Ergebnisse aus der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik (FAST 2001), FFB-Diskussionspapier Nr. 73, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 73
- Herrmann, H., 2007, Freie Berufe – Europäische Entwicklungen, FFB-Diskussionspapier Nr. 72, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 72
- Deneke, J.F.V., 2007, Freie Berufe – Herausforderungen an die Wissenschaft, FFB-Diskussionspapier Nr. 71, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 71
- Merz, J., Böhm, P., Hanglberger, D., Stolze, H. und R. Rucha, 2007, Wann werden Serviceleistungen nachgefragt? Eine Wirkungsanalyse anhand des neuen FFB-Mikrosimulationsmodells ServSim, FFB-Diskussionspapier Nr. 70, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 70
- Stolze H., 2007, Die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen - Ergebnisse der FFB-Patientenumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 69, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 69
- Burgert, D., 2006, Betriebliche Weiterbildung und Verbleib Älterer im Betrieb, FFB-Diskussionspapier Nr. 68, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 68
- Merz, J., 2006, Polarisierung der Einkommen von Selbständigen? – Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Freiberuflern und Unternehmern, FFB-Diskussionspapier Nr. 67, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 67
- Paic, P., 2006, Informationelle Zugänge für die empirische Untersuchung freiberuflicher Existenzgründungen, FFB-Diskussionspapier Nr. 66, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 66

- Merz, J. und M. Zwick, 2006, Einkommensanalysen mit Steuerdaten – Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer, FFB-Diskussionspapier Nr. 65, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 65
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2006, Wirkungen alternativer Steuerreformmodelle auf die Einkommensverteilung von Freien und anderen Berufen, FFB-Diskussionspapier Nr. 64, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 64
- Zwick, M., 2006, Gemeindefinanzreform und Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 63, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 63
- Burgert, D., 2006, Kündigungsschutz – Ein Hindernis für das Beschäftigungswachstum? FFB-Diskussionspapier Nr. 62, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 62
- Paic, P., 2006, Existenzgründung und Einkommen Freier Berufe – Ergebnisse aus dem Sozio-ökonomischen Panel und der FFB-Onlineumfrage Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 61, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 61
- Merz, J. und P. Böhm, 2006, Arbeitszeit und Einkommen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung, FFB-Diskussionspapier Nr. 60, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 60
- Merz, J., 2006, Hohe und niedrige Einkommen – Neue Ergebnisse zu Freien und anderen Berufen aus dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, FFB-Diskussionspapier Nr. 59, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 59
- Merz, J., Vögl, D. und M. Zwick, 2006, De facto Anonymised Microdata File on Income Tax Statistics 1998, FFB-Diskussionspapier Nr. 58, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 58
- Merz, J. and L. Osberg, 2006, Keeping in Touch – A Benefit of Public Holidays. FFB-Diskussionspapier Nr. 57, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 57
- Merz, J. and P. Paic, 2006, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 56
- Merz, J. und P. Paic, 2006, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 55
- Merz, J. and H. Stolze, 2006, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 54
- Paic, P. und H. Brand, 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 53
- Merz, J. und P. Paic, 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 52
- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 51, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 51
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommensschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 50

- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier No. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 49
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 48, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 48
- Merz, J., Böhm, P. and D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier No. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 47
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 46
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonometrische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 45
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 44
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 43
- Hirschel, D., 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier No. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 42
- Merz, J. and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier No. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 41
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 40
- Merz, J. and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier No. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 39
- Stolze, H., 2002, Datenbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 38
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 37
- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 36
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 35

- Merz, J., Stolze, H. and M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Discussionpaper No. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 34
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 33
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 32
- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 31
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 30
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 29
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 28
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 27
- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 26
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 25
- Merz, J., Quiel, T. und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 24
- Merz, J. and R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Paneleconometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 23
- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 22
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 21
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 20
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-

- Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 19
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 18
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 17
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 16
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 15
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 14
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 13
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 12
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 11
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 10
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 9
- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 8
- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 7
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 6
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 5
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 4

- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 3
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 2
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 1

FFB-Jahresberichte und FFB-Reprints werden auf Anfrage kostenlos zugesandt.

FFB-Diskussionspapiere und FFB-Dokumentationen können über unsere FFB-Homepage kostenlos heruntergeladen werden.

FFB-Bücher können sowohl bei uns als auch beim NOMOS Verlag bestellt werden. Sonstige Arbeitsberichte und Sonstige Bücher sind über den jeweiligen Autor zu beziehen.

www.leuphana.de/ffb